



Videotest auf
www.musikmachen.de

Soundgigant in Schwarz

Yamaha Motif XF Music Production Synthesizer

Ende der 80er-Jahre mussten sich in den Kindertagen der Workstations alle Sounds einen Samplespeicher von wenigen Megabyte teilen. Aber der Preisverfall für Speicherbausteine macht es möglich: Der neue Motif XF bietet verschwenderische 741 MB Wave-ROM, 128 MB Sample-RAM und optional bis zu 2 GB Flash-RAM!

Diese Eckdaten sind das neue Maß der Dinge im Workstation-Bereich. So viel „Klangfutter“ hatten Keyboarder noch nie unter den Fingern. Der Motif XF folgt dabei dem bewährten Konzept der Motif-Reihe. Allen Lesern, die diese Instrumente nicht kennen, hier eine kurze Zusammenfassung der vielfältigen Möglichkeiten. Wie es sich für eine Workstation gehört, findet man in einem Gerät alle Elemente vor, die man für die Musikproduktion und Live-Einsatz benötigt: ein sehr vielseitiges Angebot an hochwertigen Sounds, Effekten, Sampling-Funktionen, Arpeggiatoren und Sequenzer sind die Grundbausteine. Alles ist in so vielfältiger Ausführung

vorhanden, dass die Bezeichnung „Music Production Synthesizer“ durchaus ernst zu nehmen ist. Die AWM2-Klangerzeugung des XF ist samplebasiert und 16-fach multitimbral bei einer Polyphonie von maximal 128 Stimmen. Grundlage der Soundsynthese bilden 3.977 Multisamples, von denen bis zu acht auf vielfältige Weise in einer Voice vereint werden können. Sie lassen sich nebeneinander auf der Tastatur anordnen, übereinanderschichten oder in Abhängigkeit des Tastenanschlags überblenden (Velocity-Switch). Mit ihnen können zudem die charakteristischen Klangmerkmale akustischer Musikinstrumente imitiert werden, indem Samples

spezieller Geräusche hinzu- oder umgeschaltet werden, z. B. Slides, Saitengeräusche und Flageolett-Töne einer Gitarre.

Darüber hinaus stehen jedem Element Klangformungsmittel wie Filter (18 Filtertypen), Hüllkurven und LFOs zur Verfügung. Diese lassen sich während des Spiels über die zahlreichen Spielhilfen des XF in Echtzeit beeinflussen. Jede Voice kann abschließend mit zwei vielfältigen Insert-Effekten (53 Algorithmen) versehen und durch globale Reverb-, Chorus- und Master-Effekte sowie EQs veredelt werden. Bereits aus dem XS bekannt sind die VCM-Effekte (Virtual Circuitry Modeling), die Analogtechnik simulie-

ren. Hochwertige REV-X-Hallalgorithmen sind ebenso mit an Bord wie die Klaviersaiten-Resonanzsimulation oder ein Vocoder-Effekt, der aus dem Eingangssignal z. B. klassische Roboterstimmen erzeugen kann. Im Instrument sind ab Werk über 1.000 Voices sowie 64 Drum-Kits für alle möglichen Genres spielbereit vorhanden.

Ein besonderer Clou des XF ist der Arpeggiator. Er besitzt über 7.800 Arpeggio-Typen, die neben Synthesizer-Glissandi auch komplexe Melodien, Schlagzeugrhythmen und synchronisierte Effekte von Filter, Panorama oder Gate erschaffen können. Viele sind zum Erzeugen bestimmter Genres wie Rock, Pop, Techno usw. erstellt worden, andere machen nur für ausgesuchte Voices Sinn: Mega-Voices können nicht manuell gespielt werden, da sie vielfältige Velocity-Zonen und Samples vereinen. Erst dazugehörige Arpeggios generieren hieraus z. B. erstaunlich authentisches Gitarrenspiel. Im Performance-Modus lassen sich bis zu vier Voices kombinieren, auf der Tastatur verteilen oder übereinanderlegen und jeweils mit eigenen Arpeggios versehen. Solche Performances können beim Spielen auf der Klaviatur vielfältige Schlagzeugrhythmen und Begleitparts gleichzeitig erzeugen, wozu ein Melodieinstrument gespielt werden kann. Hier finden Keyboarder einen idealen Partner zum Jammen und Ausprobieren von Arrangements.

Songideen lassen sich im integrierten 16-Spur-Sequencer mit verschiedenen Methoden aufzeichnen und bearbeiten. Der Pattern-Modus erlaubt das Erstellen kurzer Passagen (Song-Parts wie Strophe und Refrain), die anschließend in Echtzeit arrangiert werden können. Über die SAMPLING-Funktion können neue Waveforms als Material für Voices erzeugt oder Audioaufnahmen im Sequencer integriert und mit Instrumentalspuren kombiniert werden. Hierfür ist ein Samplespeicher von 128 MB vorinstalliert (flüchtiges SDRAM). Im optionalen Flash-Speicher (siehe unten) kann neues Samplematerial permanent gespeichert werden.

Der XF bietet weitreichende Bearbeitungsfunktionen für Samples sowie zum Erstellen eigener Waveforms. Mit der SLICE-Funktion können z. B. Drumloops in kleine Segmente zerschnitten und dem Songtempo angepasst werden. Auch als Livekeyboard auf der Bühne macht der XF eine gute Figur, bietet er doch im Master-Modus alle hierfür notwendigen Masterkeyboard-Funktionen mit bis zu acht Keyboardzonen.

Kartenschächte für optionale Klangerweiterungskarten, mit welchen man z. B. den Motif ES noch um FM-Synthese und Analog-Modelling samt eigener Polyfonie erweitern konnte, gibt es beim XF (wie schon beim Vorgängergerät) nicht. Dafür liegt dem Instrument die DAW-Software Cubase AI5 von Steinberg bei – eine abgepackte Cubase-5-Version, die jedoch für Yamaha-

Hardware optimiert ist. Hiermit erhält man ein vollständiges Produktionsstudio – insbesondere bei installierter FireWire-Karte, da via FireWire-Kabel zahlreiche Audiokanäle und MIDI-Daten gleichzeitig zwischen Computer und XF übertragen werden können.

Die neuen Features

Die bedeutendsten Erneuerungen im Gegensatz zum XS hat der XF im Bereich der Samplespeicher erfahren. Das interne Wave-ROM wurde um mehr als das Doppelte von 355 auf gigantische 741 MB erweitert. Entsprechend stieg die Anzahl der Waveforms um 1.307 von 2.670 auf 3.977 Stück. An dieser Stelle gleich das Wichtigste: Der XF ist vollkommen abwärtskompatibel zum XS, deren Samples im Wave-ROM integriert sind. Ebenso sind die Preset-Soundbanken absolut identisch, sodass XS-Projekte ohne Weiteres auf der XF wiedergegeben werden können.

Der User-Bereich wurde um eine zusätzliche, vierte Soundbank erweitert, sodass nun 512 Speicherplätze bereitstehen. In USER 1 befinden sich ab Werk 128 „XF-Presets“, die auf den neuen Waveforms basieren. Hier gefällt der detailreiche S6-Flügel, von dem alleine über 100 Multisamples vorliegen. Aus ihnen hat man verschieden gefärbte Voices mit mehrfachen Velocity-Switches erstellt, die sich sehr dynamisch spielen lassen. Der Charakter ist ein deutlich anderer als beim bekannten CF3-Flügel, sodass pianistisch ambitionierte Keyboarder vielfältige Auswahlmöglichkeiten haben.

Ein neues D6-Clavinet liegt ebenfalls in zahlreichen Waveforms verschiedener Dynamikstufen und Key-Off-Samples vor, aus denen sehr ausdrucksstark spielbare Voices erstellt wurden. Im Orgelbereich erweitern Vox Continental (*Light my fire* lässt grüßen) und Farfisa-Register das Portfolio um typische Klangfarben dieser Klassiker. Dazu passend ergänzen neue E-Gitarren den Sample-Vorrat. Eine Single-Coil- und eine Jazz-Gitarre wurden umfassend und samt Artikulationen wie Harmonics, Slides, Dead-Notes usw. digitalisiert und zu sehr akzentuiert spielbaren Voices verarbeitet.

Im Bereich der Akustikinstrumente finden sich sehr realistisch klingende Neuzugänge wie Harpsichord, Vibrafon, Harmonium, Akkordeon, Banjo und zusätzliche Sitar-Samples. Aber auch Orchesterinstrumente wie Kesselpauke, Tubular Bells, Harfe, Flügelhorn und Waldhorn-Ensemble liegen in neuen Multisamples vor.

Darüber hinaus finden sich neue Varianten und Artikulationen verschiedener Instrumente wie z. B. diverse „Falls“ für Tenorsaxofone oder eine mit Vibrato gespielte Trompete. Unter den Streichern gibt es ein neues Ensemble in diversen Dynamikstufen und Spielweisen wie Glissando, Spiccato, Pizzicato oder mit Tremolo. In der User-

profil

Klangerzeugung:

samplebasiert, 741 MB Sample-ROM, 3.977 Waveforms, 128-fach polyphon, 16-fach multitimbral

Sounds:

1.024 Preset-Voices + 64 Drum-Kits, 128 GM-Voices + 1 GM-Drum-Kit, 4 × 128 User-Voices + 32 User-Drum-Kits, 512 Performances

Effekte:

Insert-Effekt-Blöcke mit 53 Algorithmen für bis zu 8 Parts, globale Reverb-, Chorus- und Master-Effekte, 5-Band-Master-EQ, 3-Band-Part-EQs, Vocoder-Effekt

Arpeggiator:

7.881 Arpeggio-Typen, 4-Part-Arpeggiator in Performances, 5 Typen je Voice umschaltbar

Sampling:

24 Bit/44,1 kHz, 128 Multisamples, 128 MB SDRAM vorinstalliert, optional bis zu 2 GB Flash-RAM (nicht flüchtig), liest WAV und AIFF (andere gängige Samplerformate nur nach Umwandlung per Editor-Software)

Hersteller / Vertrieb:

Yamaha Music Europe GmbH

Internet:

www.yamaha.de
www.yamahasynth.com

Unverbindliche Preisempfehlungen:

Motif XF6: € 2.915,-
Motif XF7: € 3.390,-
Motif XF8: € 4.045,-
FL512M: € 179,-
FL1024M: € 325,-
FW16E: € 380,-

- + 741 MB Sample-ROM
- + optional bis zu 2 GB Flash-Speicher
- + fantastische Klangvielfalt
- + ausgefeilte Soundsynthese
- + extremer Funktionsumfang
- + vielseitiger Arpeggiator
- + Cubase AI5 im Lieferumfang
- eingeschränkte Modulationswege für Controller
- Insert-Effekte in Mixings weiterhin auf acht Parts beschränkt
- Referenzhandbuch nur als PDF

Drums-Bank befinden sich zudem acht neue Drum-Kits auf Basis des erweiterten Wave-ROMs: u. a. neue Schlaginstrumente für Orchester, japanisches Schlagwerk oder ein neues Jazz-Kit. Die Performances wurden auf insgesamt 512 erweitert und basieren auf den neuen Voices und Arpeggio-Typen. Letztere hat Yamaha um



Die Größe des LC-Displays und dessen Bedienstruktur ist identisch mit dem des XS – die neue Farbgebung sowie umschaltbare Ansichten schaffen jedoch mehr Übersicht insbesondere auf dunklen Bühnen.

Der neue Motif XF besticht durch hochwertige Verarbeitung, schlicht-elegantes Aussehen, eine ausgezeichnete Klaviatur sowie die übersichtliche Bedienoberfläche des Vorgängermodells.

1.248 auf astronomische 7.881 erhöht. Unter den neuen Typen steuern einige durch integrierte Kontrolldaten die Assignable-Function-Taster AF 1 und AF 2 an. Damit können bei Betätigen der Taster SF1 bis SF5 nicht nur andere Arpeggios, sondern auch Soundwechsel abgerufen werden, was die Klangvielfalt von Performances enorm erhöht.

Der neue Parameter „Fixed SD/BD“ steht speziell Drum-Voices zur Verfügung und bewirkt, dass zur Wiedergabe von Snare- und Bass-Drum stets zwingend die Noten D1 und C1 verwendet werden, auch wenn im Drum-Arpeggio hierfür andere Noten zugeordnet sind. Dadurch kann man für Drumkits einen homogenen Grundklang auch bei Ansteuerung durch vollkommen verschiedene Drum-Arpeggios erreichen.

Außerdem kann mit der Funktion ARP PLAY ONLY für Performance- und Mixing-Parts festgelegt werden, dass bestimmte Sounds bei ausgeschaltetem Arpeggiator nicht über die Tastatur gespielt werden können. Diese Funktion eignet sich insbesondere für Drum-Arpeggios in Performances, womit die Drumkits (Drum-Voices) nur als Drum-Patternbegleitung in Erscheinung treten. Neu ist auch die Möglichkeit, dass Drum-

kits im Mixing-Modus bearbeitet und anschließend als User-Drum-Voice gespeichert werden können (via SF6 Vce Edit).

Außerdem können für jeden Performance- oder Mixing-Part die Einstellungen für die beiden Drehregler Assign 1 und 2 individuell vorgenommen werden (via F1 Voice / SF2 Output). Beim XS waren diese Parameter nur global für alle Parts gemeinsam im Common-Edit vorhanden.

Samples und Flash-Speicher

An der Sampling-Sektion hat sich grundsätzlich nichts verändert. Jedoch sind in der XF bereits 128 MB SDRAM (flüchtiger Speicher) zum Laden von Samples vorinstalliert. Dieser ist darüber hinaus jedoch nicht (wie bei der XS auf 1 GB) erweiterbar. Zum Speichern größerer Soundsets und Multisamples können stattdessen jedoch optional zwei Flash-Speichermodule mit bis zu 2 GB nichtflüchtigem (!) Speicherplatz eingebaut werden – d. h., Samples und Waveforms bleiben auch nach dem Ausschalten im Instrument gespeichert und sind jederzeit sofort und ohne Ladezeit anspielbereit. Die Module gibt es in den Speichergrößen 512 MB

(FL512M) und 1 GB (FL1024M), wobei sich beliebige Kombinationen der Module in die zwei Steckplätze einsetzen lassen. Der Einbau erfolgt völlig problemlos über eine abschraubbare Platte auf der Unterseite des Instruments. Nach dem Einbau müssen die Module formatiert werden.

Die Ladezeit für Samples in den Flash-Speicher dauert wesentlich länger als beim SDRAM. Zum Vergleich: Für 128 MB vergehen beim SDRAM ca. 45 Sekunden – beim Flash-Speicher sind es satte 5 Minuten. Bei 512 MB Samplematerial vergehen also 20 Minuten! Allerdings sind die Samples nach diesem einmaligen Vorgang nach jedem Einschalten des Instruments sofort ohne weitere Ladezeit verfügbar.

Wenn man Soundsets in den Flash-Speicher lädt, werden die darin befindlichen Waveforms nicht überschrieben. Stattdessen werden die neuen Samples den bereits vorhandenen hinzugefügt. Eine Automatik erkennt dabei identische Waveforms, sodass kein Megabyte des kostbaren Speicherplatzes verschwendet wird. Dadurch kann man sich Stück für Stück eine ständig verfügbare Samplebibliothek aufbauen. Die USER-Voice-Bänke 1 bis 4 bieten insgesamt



Per Kategorie-Suche ist das Auffinden spezieller Sounds im Motif XF ein Kinderspiel.

512 Speicherplätze für Voices, die auf die User-Waveforms zurückgreifen können. Weitere Voices können auf USB-Speichergeräten oder via Editor-Software auf einem Computer gespeichert und organisiert werden. Lädt man diese zurück in den XF, können sie sofort auf die entsprechenden Waveforms zugreifen – Korrekturen für die Zuordnung sind nicht nötig.

Schon in Kürze soll es ein umfangreiches Angebot an Sounds und Samples namhafter Herstel-

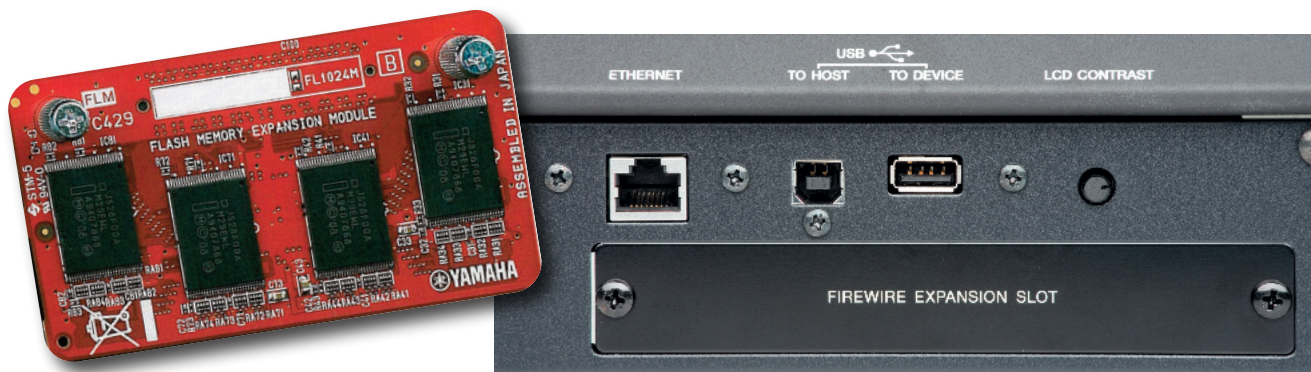
ler hochwertiger Samplebibliotheken speziell für den XF geben. Als Startpaket können sich alle XF-Besitzer bereits jetzt das kostenlose „Flash Memory Content Package“ herunterladen, das Yamaha in Kooperation mit bekannten Klangschmieden zusammengestellt hat. Es bietet 460 MB Samplematerial, 353 User-Waveforms, drei neue User-Voice-Bänke und neun User-Drumkits. Unter den Sounds befindet sich u. a. das Yamaha S700-Piano, womit XF-Pianisten

ein weiterer, erstklassiger Flügelklang zur Verfügung steht.

Des Weiteren finden sich vielfältige Akustikinstrumente, synthetische Sounds und eine Bank mit orientalischen Musikinstrumenten. Anbieter wie z. B. Keyfax, Sonic Reality, Garritan oder Easy Sounds haben spezielle Produkte angekündigt und XS-Soundsets für den XF optimiert. Diese ermöglichen nun meist auch alternativ das Laden ohne installierten Flash-Spei-

Keine Überraschungen bei den Anschlüssen und Schnittstellen – hier wurde das bewährte Arsenal des Motif XS fortgeführt. Überhaupt ist der XF kein wirklich neues Instrument, sondern eine Weiterentwicklung der erprobten Motif-Reihe.





Bis zu 2 GB Flash-Speicher können optional in den Motif XF eingebaut werden – dies erlaubt Keyboardern den direkten Zugriff auf eine bislang unerreichte Klangfülle ganz ohne Ladezeiten.

cher (hier ist der RAM ja auf 128 MB beschränkt).

Andere Samplebibliotheken müssen mittels Konvertierungssoftware ins Motif-Format umgewandelt werden, bevor man sie in die XF laden und verwenden kann – z. B. mit dem „Translator“ in der Motif-Edition von Chicken Systems. Da Samples zur Bearbeitung an der XF immer in den SDRAM geladen werden müssen (auch die aus dem Flash-Speicher), ist hier die max. Samplegröße auf 128 MB beschränkt. Zur Bearbeitung größerer Samples, die man im XF verwenden will, ist ein Computer mit Editor-Software nötig, z. B. der „Waveform Editor“ von John Melas. Dieser gestaltet die Samplebearbeitung und das Erstellen komplexer Waveforms ohnehin wesentlich komfortabler. Zudem enthält die Software auch Funktionen zur Katalogisierung und Reorganisation von Voices inkl. dazugehöriger Waveforms.

Weitere Funktionen

Sollte die USER-Bank 1 mit den quasi neuen „XF-Preset-Voices“ einmal überschrieben worden sein, können mit der Funktion zum Zurücksetzen auf die Werkseinstellungen (Factory Set) alternativ ausschließlich die User-Voice-Bank 1 sowie die ersten acht Speicherplätze der User-Drums zurückgesetzt werden. Damit stehen die neuen Werksounds wieder zur Verfügung. In Anbetracht der überwältigenden Ressourcen des XF freut man sich über die optimierte Category-Search-Funktion. Hier können nun die Listen MAIN, SUB und VOICE LIST direkt über die Tasten F1 bis F3 angewählt werden. Zudem hilft die Funktion nun auch bei der Auswahl von Arpeggio-Typen sowie Waveforms – sogar inkl. Favoriten-Selektion.

Im Mastermodus wurden die ersten 32 der 128 Masterkeyboard-Einstellungen ersetzt. Sie verwenden jetzt die neuen Voices und Performances. Sehr nützlich im Zusammenspiel mit einer Band ist die neue TAP-Tempoeingabe zum manuellen Synchronisieren des globalen Tempos: Einfach

einige Male in der gewünschten Geschwindigkeit die neue TAP-Taste drücken, schon übernimmt das Instrument das Tempo.

Neu im XF ist zudem die Möglichkeit, die Ansicht des Displays farblich anzupassen und für die Hauptseiten der Modi Voice, Performance und Master zwei verschiedene Darstellungstypen zu wählen. Neben der Standarddarstellung mit Status der Schiebe- und Drehregler zeigt Typ 2 Informationen der Elemente bzw. Parts an. Beide Ansichten lassen sich per Tastaturkombinationen umschalten, wodurch man sich schnell einen Überblick über die aktiven Elemente/Parts verschaffen kann. Individuelle Displaydesigns via Templates wie zuletzt im XS werden jedoch bislang nicht geboten.

Einen hab ich noch ...

Ich hätte mir noch zwei Dinge für den XF als würdigen Nachfolger zum XS gewünscht: Die Verdopplung der Insert-Effektblöcke, sodass sämtliche 16 Parts (+ AD-Part) eines Mixings die gespeicherten Insert-Effekte der Voices wiedergeben können – es wäre toll gewesen, wenn die Insertion-Switches der Vergangenheit angehört hätten. Zudem hätte ich mir mehr Möglichkeiten im Controllerset-Assignment gewünscht (mind. von sechs auf acht Sets erweitert), sodass man gleichzeitig mehr Controller wie Aftertouch, Fußpedale, Drehregler usw. zur Echtzeitsteuerung hätte verwenden können, welche der XF zur Verfügung stellt. Diese Begrenzung ist schade, bietet der XF doch z. B. eine tolle Tastatur, aber deren Aftertouch wird in den Presets aufgrund der Begrenzung nur selten verwendet. Hier wird man wohl auf die nächste Motif-Generation warten müssen. Außerdem schade, dass Yamaha dem Instrument lediglich eine dünne Bedienungsanleitung in gedruckter Form beilegt.

Das umfassende Referenzhandbuch ist nur noch als PDF-Version auf CD-ROM vorhanden. In dieser Preiskategorie sollte meiner Meinung nach eine umfassende Dokumentation Standard sein.

Aber das halten inzwischen immer mehr Hersteller so.

Von diesen wenigen Einschränkungen abgesehen ist der XF ein absolut empfehlenswertes und durchdachtes Instrument, das in Funktionsumfang und Klangmöglichkeiten seinesgleichen sucht. Während des Tests wurde bereits ein erstes Update des Betriebssystems auf OS 1.12 von Yamaha zum Download bereitgestellt, das neben Bug-Fixes einige sinnvolle Funktionen nachliefert. So lassen sich etwa bei der Bearbeitung von Mixings nun Sample-Voices editieren und anschließend als Mixing- oder User-Voices speichern. Auf weitere Updates darf man gespannt sein.

Fazit

Yamahas Motif XF ist wie schon sein Vorgänger ein vielfältig einsetzbares Instrument, das unzählige Funktionen zur Musikproduktion in sich vereint und ein extrem breites Spektrum an Sounds und Klangfarben für alle denkbaren Genres bereitstellt. Der XF zeigt, dass die samplebasierte Klangerzeugung lebendiger denn je ist. Aufgrund des gigantischen Wellenformspeichers von optional bis zu 2,75 GB können mit der Workstation insbesondere Klänge akustischer Instrumente derart authentisch erzeugt werden, wie es bislang nur computergestützten Systemen vorbehalten war. Aber auch Synthesizer- und Vintage-Sounds profitieren von den Möglichkeiten noch detailreicherer Multisamples und hervorragender Effekte. Der XF erlaubt es Keyboardern, diese Klangfülle mit auf jede Bühne zu nehmen und aufgrund des Flash-Speichers unmittelbar und ohne Ladezeiten verwenden zu können. Und auch im Studio macht das Instrument als universeller Soundlieferant sowie aufgrund seines mächtigen Arpeggiators als Ideengeber und Kompositionswerkzeug eine sehr gute Figur – ein echter Alleskönner für Studio- und Bühne. Angesichts des Gebotenen kann man das Preis/Leistungs-Verhältnis mit Fug und Recht als günstig bezeichnen. ↴